

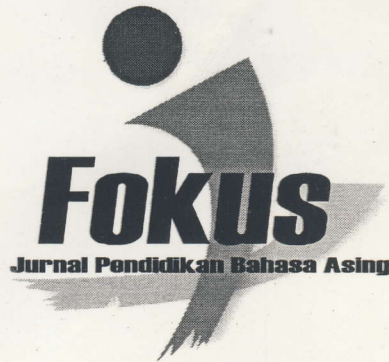
No.7 Oktober 2006



Fokus
Jurnal Pendidikan Bahasa Asing

Adaptasi Pembelajaran Bahasa Asing
terhadap Tes Standar Internasional,
ICT-Multimedia, dan
Bimbingan Karir Mahasiswa

ISSN 1693-5608



Penanggung Jawab

Ketua Jurusan Pendidikan Bahasa Asing

Pimpinan Penyunting

Amir; Soeprpto Rakhmat

Penyunting Pelaksana

Agus Salam Rahmat; Dewi Kusriani; Kamaludin Martawidenda;
Mulyana Adimihardja; M. Zaka Al Farisi; Pepen Permana; Setiawan;
Tri Indri Hardini; Yadi Mulyadi; Yayan Nurbayan

Penyunting Ahli

Ahmad Dahidi (Bahasa Jepang);
Azis Mahfuddin (Bahasa Jerman);
Dadang Sunendar (Bahasa Prancis);
Syihabuddin (Bahasa Arab)

Alamat Redaksi

JURUSAN PENDIDIKAN BAHASA ASING
FAKULTAS PENDIDIKAN BAHASA DAN SENI
UNIVERSITAS PENDIDIKAN INDONESIA
Jl. Dr. Setiabudhi No. 229 Bandung, 40154
Telp. 2013163 Ext. 2418 & 2416
e-mail: bahasa_asing@yahoo.com

Terbit dua kali setahun setiap bulan April dan Oktober. Untuk naskah selanjutnya, naskah sudah diterima paling lambat tanggal 17 Februari 2007. Naskah yang sudah diterima dewan redaksi tidak dikembalikan.

Editorial	i
Dewi Kusriani: <i>Nihongo Nouryoku Shiken sebagai Salah Satu Standar Mutu Pendidikan Keterampilan Berbahasa Jepang</i>	1
Cepi Riyana: <i>Penerapan Teknologi dalam Pembelajaran</i>	8
Nining Warningsih: <i>Gambar dalam Pengajaran Bahasan Asing</i>	24
Dwi Cahyani AS Broto & Farida Amalia: <i>Pemberdayaan Foto sebagai Alternatif Pengajaran Berbicara Bahasa Prancis</i>	31
Sri Megawati: <i>Pragmatische Interferenz</i>	39
Lia Malia: <i>Penyebab Kesalahan Penggunaan Kalimat Pasif Bahasa Jerman dan Pemecahannya</i>	48
Dedi Sutedi: <i>Sebab-Sebab Munculnya Kesalahan Penggunaan Kalimat Pasif Bahasa Jepang pada Pembelajar Orang Indonesia</i>	57
Soeprapto Rakhmat: <i>Kajian Konseptual Bimbingan Karier Mahasiswa</i>	67
Yadi Mulyadi: <i>Peran Dosen Pembimbing Akademik dan Kemahasiswaan dalam Membantu Proses Pengembangan Karir Mahasiswa</i>	76
M. Zaka Al Farisi : <i>Pengembangan Diri Menuju Pribadi yang Mandiri</i>	83

PRAGMATISCHE INTERFERENZ

Oleh: **Sri Megawati***)

Abstrak

Pragmatik merupakan salah satu cabang ilmu Linguistik yang banyak membahas tentang bahasa komunikasi antara bahasa dengan masyarakat pengguna bahasa tersebut. Interferensi - penggunaan unsur-unsur Bahasa Sumber pada Bahasa Sasaran- merupakan suatu gejala lahiriah dari suatu proses pemerolehan bahasa yaitu penerapan tata pikir yang kurang tepat. Bahasa yang dijadikan sebagai bahan kajian ini yaitu Bahasa Jerman dan Bahasa Inggris, karena kedua bahasa tersebut termasuk rumpun Bahasa Germania. Meskipun kedua bahasa tersebut mempunyai sistem yang agak berbeda -sesuai dengan budaya dan tata pikir masyarakat penuturnya- tetapi kedua bahasa tersebut banyak memiliki kemiripan, karena bangsa penutur kedua bahasa tersebut hidup dalam lingkungan alam yang mirip, sehingga social distance mereka sangat kecil. Selain itu pembahasan dalam kajian ini berorientasi pada pembelajar Jerman yang mempelajari Bahasa Inggris sebagai bahasa Asing. Pembahasan ini mempunyai konsekuensi bagi dosen atau guru Bahasa Asing di Indonesia, bagaimana proses pemerolehan kedua bahasa tersebut diajarkan, mengingat kedua bahasa tersebut mempunyai karakteristik bahasa dan system budaya yang sangat berbeda dengan Bahasa Indonesia.

Kata Kunci: *Pragmatische Interferenz, Deutsch, Englisch*

A. Einleitung

Pragmatik ist eine Orientierung auf das Nützliche, Sinn für Tatsachen und Sachbezogenheit zu verstehen, und bezogen auf das Gebiet der Sprachwissenschaft -die Pragmatik steht in der Nähe der Sprachsoziologie- heisst es laut Drodowski (1992:616) eine linguistische Disziplin, die das Sprachverhalten, das Verhältnis zwischen sprachlichen Zeichen und interpretierendem Menschen untersucht.

Unter dem Begriff der Interferenz ist laut Bußmann (1987:216) Vorgang und Ergebnis jeglicher Form von Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen: (a) auf individueller Ebene: lernhemmende Einwirkung des muttersprachlichen Systems

auf den Erwerb der Fremdsprache (= negativer Transfer); vgl. Kontrastive Sprachwissenschaft; (b) auf der Ebene von Sprachsystemen, vgl. Sprachkontakt.

Die Anwendung des Sprachsystems von einer Muttersprache ist ein schwieriges Prozess beim Erwerb einer Fremdsprache und auch eine Einwirkung eines sprachlichen Systems auf ein anderes, die durch die Ähnlichkeit von Strukturen einer Muttersprache entsteht eine falsche Analogie beim Erlernen einer Sprache von einem Element der Fremdsprache auf ein anderes.

Bei diesem Thema werden Deutsch und Englisch behandeln, weil die beiden Sprachen zu der Germanischen Sprachfamilie gehören und die Anwender dieser beiden Sprachen in einem gleichen

Atmosphäre leben, deshalb sie eine kleine *social distance* haben. Ausserdem wird die Betrachtung nach den deutschen Perspektiven erläutert.

Im folgenden wird es zuerst einen kurzen geschichtlichen Abriss darüber erläutert, wann und aus welchem Grund eine pragmatische Orientierung im Fremdsprachenunterricht eingeschlagen wurde. Im Anschluss lässt es sich darauf eingehen, wie Fehler, vor allem Interferenzfehler, entstehen. Diese beiden Kapitel sollen zum Hauptthema Pragmatische Interferenz führen und dessen Verständnis erleichtern. Abschliessend sind noch einige Überlegungen anzustellen, wie pragmatische Interferenz beim Erlernen einer Fremdsprache verbessert bzw. Sogar behoben werden kann.

B. Theoretische Überlegungen

1. Charakteristik der Deutschen und Englichen

Sprache ist ein Teil der Kultur, und die Kultur lässt sich nicht von Sprache trennen. Jede Sprache hat ein eigenes *Code-System*, das auch einen Hintergrund der Kultur bezeichnet.

Deutsch und Englisch stammen aus einer gleichen Sprachfamilie. Sie gehören zu der Germanischen, deshalb haben diese beiden Sprachen viele Ähnlichkeiten im Bereich der Sprache und Kultur, das heisst, die Deutschen und Engländer haben nun eine kleine *social distance*.

Nach den Perspektiven und nach der Art und Weise des Lebens der Germanen und besonders Deutschen und Engländer kennen ihre Sprache einige Konzepte, unter anderen sind Konzepte der Zeit, der Referenz, der Zahl, des Genus und der Taetigkeit. Diese Konzepte spielen eine grosse Rolle für das Leben der Germanen. Da diese Konzepte sehr

wichtig sind, werden sie in ihrer Grammatik im Bereich des Tempus, Personalpronomen, Kasus, Singular oder Plural, Artikel, Genus und die Rolle der Verben eines Satzes sehr stark geprägt.

In Deutschland gilt Englisch als eine Fremdsprache, die in jeder Schule unterrichtet wird. Wie die deutschen Schüler Englisch als ihre Fremdsprache erlernen, werden einige Überlegungen beleuchtet.

2. Geschichtlicher Abriss

Damit eine neue Konzeption des fremdsprachlichen Unterrichts entstehen kann, müssen unterschiedliche Faktoren zusammenwirken. In Deutschland können solche Faktoren gesellschaftlich-politischer, institutioneller, fachwissenschaftlicher, lern-theoretischer etc. Art sein.

In der ersten Hälfte der 70er Jahre hat sich eine solche Konstellation ergeben. Der Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen ist in den Jahren seit dem zweiten Weltkrieg durch den Zusammenschluss der europäischen Staaten in militärischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bündnissen stetig angestiegen. Die Menschen wurden in Beruf und Freizeit (Tourismus) immer mobiler und die Entwicklung der Kommunikationsmedien (z.B. Telefon, Rundfunk und Fernsehen) hat erheblich dazu beigetragen, dass sich der Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen immer stärker ausgeweitet hat. Neue gesellschaftliche Modelle und neue pädagogische Leitvorstellungen wurden immer mehr diskutiert und in Betrachtung gezogen.

In den 50er Jahren waren es in erster Linie die Schüler des Gymnasiums, die Fremdsprachen lernen durften. In den 60er Jahren wurde dann z.B. Englisch für Schüler aller Schularten eingeführt. Es wurden auch im Bereich der Erwachsenenbildung das Fremdsprachenangebot erweitert. Diese neuen Zielgruppen konnten aufgrund unterschiedlicher

Lernvoraussetzungen nicht mit denselben Methoden unterrichtet werden wie es an den Gymnasien getan wurde.

Neue Unterrichtsverfahren mussten also entwickelt werden, die den Lerngruppen gerecht werden. Entscheidende Anstöße für eine Neuformulierung der Zielsetzungen des Fremdsprachenunterrichts kamen von der Integration der Pragmalinguistik (Neuner, 1989:84). Diese sieht nämlich die Sprache nicht als ein System, d.h. als eine Aneinanderreihung von sprachlichen Phänomenen, sondern als ein Aspekt menschlichen Handelns. Mit Sprache soll etwas miteinander getan werden, d.h. kommuniziert werden. Fremdsprachenlernen sollte ab nun auch als ein bewusster (kognitiver) und kreativer Vorgang gesehen werden.

So viele neue Impulse müssen notgedrungen zu intensiver Diskussion führen, mit dem Ergebnis, dass neue Lehrpläne erstellt werden, mit dem übergreifenden Lernziel, die Schüler zur Kommunikation zu befähigen.

In der Neuorientierungen tritt unter anderem die pragmatische Perspektive stark zum Vorschein.

Es wird also die Forderung gestellt, dass pragmatische Perspektiven beim Erlernen der Fremdsprache stärker berücksichtigt werden sollten. Moderne Sprachen lernt man im Gegensatz zu alten Sprachen wie Latein und Griechisch, um sich mit anderen Menschen zu unterhalten, sich mit ihnen verständigen zu können und um sich so im Zielsprachenland besser zurechtfinden zu können.

Das pragmatische Ziel ist also, eine lebendige Sprache deshalb zu erlernen, um sie an erster Stelle für Alltagskommunikation zu benutzen. Prinzipien der Situativität, der Authentizität der Sprachvorbilder, der Einbettung des neuen Lehrstoffes in Alltagsgespräche, des Übens im Kontext werden (Neuner,

1989: 84), was den Fremdsprachenunterricht betrifft, besonders hervorgehoben.

Im Schulbereich bedeutet diese pragmatische Orientierung eine Erweiterung der ursprünglichen Zielsetzung; das eigentliche Ziel des Fremdsprachenlernens sollten nun nicht mehr Grammatikkenntnisse oder Kenntnisse im landeskundlichen Bereich allein sein, sondern der Schüler sollte ab nun lernen, seine erworbenen Fremdsprachenkenntnisse im Alltag anzuwenden. Das Hauptziel eines pragmatisch orientierten Fremdsprachenunterrichts ist also nicht in erster Linie die Vermittlung von sprachlichen oder landeskundlichen Kenntnissen, sondern die Entwicklung von fremdsprachlichem Können, d.h. von Fertigkeiten wie Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in der erworbenen Fremdsprache.

Jeder Mensch, der eine Fremdsprache erlernt, macht bei der Anwendung Fehler. Diese Fehler, und darauf kommt es im folgenden Kapitel zu sprechen, haben unterschiedliche Ursachen. Im folgenden Abschnitt wird kurz darauf eingegangen, wie Fehler ganz allgemein entstehen können und es wird sich dann der Problematik von Abweichungen in dem pragmatischen Bereich zuwenden.

3. Fehleranalyse

Fehler sind, wie die Forschung zum Fremdsprachenerwerb zeigt, ein notwendiger Bestandteil des Lernvorgangs. An der Anzahl und Art der Fehler kann man oft erkennen, in welchem Stadium sich ein Lerner auf dem Weg zur Zielsprache befindet.

Interferenzfehler, die auf den Einfluss der Muttersprache zurückzuführen sind, treten gewöhnlich in frühen Erwerbsstadien auf. Am Zustandekommen von Fehlern sind zahlreiche Faktoren beteiligt, weshalb die Ursachenerklärung

oft sehr komplex ist. Um eine genaue Fehleranalyse aufzeigen zu können, muss der Unterrichtende den Lerner natürlich genau kennen und seine sprachliche Entwicklung mitverfolgen. Findet die Lehrkraft die Ursachen der Fehler heraus, so kann er seinen Unterricht besser darauf abstimmen, wodurch die Unterrichtsarbeit wiederum verbessert und der Lernerfolg beeinflusst werden kann.

Oft werden beim Erlernen der Zielsprache dem Lerner Regeln gegeben zum Zweck der Verallgemeinerung, der Generalisierung, dem Transfer, d.h. der Schüler soll mit Hilfe von Regeln das Gelernte auf ähnliche Fälle anwenden. Regeln können aber auch genau das Gegenteil bewirken, dass nämlich aus der (wünschenswerten) Generalisierung eine (nicht wünschenswerte) Übergeneralisierung wird, oder mit anderen Worten, dass aus dem (wünschenswerten) Transfer (nicht wünschenswerte) Interferenz wird (Multhaupt, 1989:95/96).

Es ist wichtig, dass man den Fehler im grösseren Sprachzusammenhang sieht und erklärt, ihn also nicht von seinen sprachlichen Kontexten isoliert. (...) Erst der Einbezug grösserer lernersprachlicher Zusammenhänge führt zu einer angemessenen Beurteilung dessen, was ein Fehler ist oder nicht, und wie er gewichtet werden muss (Vogel, 1989:18/19).

Zentraler Gegenstand des Verstehens ist für die Kommunikation nicht der Satz, sondern der Text, der eine Handlung konstituiert. Beim Sprechen im Alltag fragen wir uns nicht, welche Wörter und Strukturen wir kennen und verwenden wollen, sondern in einer Kommunikation steht die Mitteilungsabsicht stets im Vordergrund. Wir suchen nach Worten bzw. nach Sprachmaterial, die dem gerecht werden, was wir ausdrücken möchten. Un genau an dieser Stelle, d.h. in dem Bereich der Pragmatik kann es

vorkommen, dass wir Fehler machen; sei es im Bereich idiomatischer Wendungen oder im Bereich der Höflichkeit.

4. Pragmatische Interferenz

In diesem Kapitel handelt es sich um eine Interferenz als potentielle Verständnishindernisse. Eine Interferenz beruht also, wie bereits erwähnt ist, auf unzulässigen Übertragungen von Normen der Muttersprache in die Fremdsprache (interlinguale Interferenz); sie kann aber auch auf unzulässigen Übertragungen innerhalb einer Sprache beruhen (intra-linguale Interferenz).

Viele Interferenzen; wie z.B. solche auf artikulatorischer Ebene, verursachen (nicht immer) geringe Behinderungen der Kommunikation. Durch andere wiederum wird die Realisierung der kommunikativen Intention des Sprechers, worunter das zu verstehen ist, was man zu sagen beabsichtigt, stark beeinträchtigt oder gar verhindert. Zu diesem Bereich gehören pragmatische Interferenzen, "die in der Divergenz der individuellen Intention und der intersubjektiven Bedeutsamkeit von Äusserungen in einer Fremdsprache (FS) resultieren und auf der Uebertragung fuer Lerner (L)' inadäquater kommunikation-sfunktionaler Regeln aus L auf das Sprachverhalten in L' beruhen" (Coulmas, 1987:206), d.h. es kommt deshalb zu Abweichungen in der Kommunikation, weil das, was der Sprecher selbst zu sagen beabsichtigt und was man letztendlich sagt nicht übereinstimmt, bzw. dem Ansprechpartner unangemessen erscheint. Diese Abweichung kommt daher zustande, dass es in der deutschen Sprache einfach andere Regeln des Miteinanderkommunizierens gibt.

Damit sein Gegenüber uns nicht falsch versteht oder das Gesagte gar als unhöflich bzw. unangebracht empfindet, ist es für eine effektive Kommunikation

entscheidend, dass beide Gesprächspartner, d.h. sowohl der Sprecher als auch der Hörer, die Bedeutung der gewählten Wörter verstehen. Ebenso wichtig ist es, dass auch das soziale Umfeld bekannt ist, damit die Wahl der Wörter oder des Ausdrucks verstanden werden kann. Man kann zwar davon ausgehen, dass es in vielen Sprachen im wesentlichen dieselben kommunikativen Grundfunktionen gibt, aber man kann nicht davon ausgehen, dass diese in vielen Sprachen auf gleiche Weise erfüllt werden.

Da pragmatische Abweichungen auf vielen sprachlichen Ebenen auftreten und sich sowohl bei den interlingualen als auch bei den intralingualen Inferenzerscheinungen feststellen lassen, wird eine Forderung nach stärkerer Berücksichtigung der *pragmalinguistischen Dimensionen* laut.

4.1 Forderungen einiger Didakter

Hüllen war z.B. bereits im Jahre 1973 der Meinung, dass in der pragmatischen Dimension das Zeichen im Bezug zu seinen Benutzern, also sowohl den Sendern als auch den Empfängern, lokalisiert ist. Es müssen von der linguistischen Pragmatik demnach alle Faktoren des Sprachprozesses beschrieben werden, die bei einem Sprechakt eine Rolle spielen, was natürlich ein sehr weites Aufgabenfeld ist. Für den Fremdsprachenunterricht konkret heisse das, dass das Lehrmaterial sorgfältig ausgewählt werden sollte und zwar so, dass möglichst viele Bereiche (lexikalisch, syntaktisch, pragmatisch), in denen es zu Interferenzen kommen könnte, abgedeckt sind.

Kuehlwein fordert zwei Jahre später einen Miteinbezug der *kommunikativen Kompetenz*, d.h. performative Faktoren, mit anderen Worten, die sprachliche Angemessenheit in einer bestimmten

Situation sollte mitberücksichtigt werden. Dementsprechend wäre es sinnvoll, sprachliche Akte der Zustimmung, des Nichtüber-einstimmens, des Argumentierens, des Bittens usw. zu behandeln.

Kasper fordert, dass Studien der pragmatischen Regeln betrieben werden, die sich damit befassen, dass z.B. eine verbale Aussage eines deutschen Satzes ihre entsprechende und angemessene Realisation im Englischen erhält. Ausserdem würden vergleichende Analysen des Englischen und des Deutschen zur Vermeidung von pragmatischen Interferenzen führen. Erst durch den Vergleich des Verhältnisses zwischen der linguistischen Kompetenz, nämlich dem, was ein Lerner theoretisch kann, und der kommunikativen Kompetenz, also der Fähigkeit, wie sich ein Lerner in einer bestimmten kommunikativen Situation verbal äussern kann, erst nach einer solchen Analyse und Auswertung derer kann dem Lerner zu einer erfolgreichen Kommunikation verholfen werden.

Es ist auch wichtig, dem Lerner beizubringen, wann es sich um einen direkten bzw. um einen indirekten Sprechakt handelt oder wann eine Äusserung wörtlich gemeint ist und wann ironisch.

Es gibt viele Aspekte, bei denen mit Interferenzerscheinungen zu rechnen ist, wie bei Redewendungen, Höflichkeitsformen, unterschiedlichen Stilebenen, unterschiedliche Wortstellungen usw. Im folgenden sollen nun die wichtigen Aspekte mit den für sie typischen und erwartbaren Interferenzen beleuchtet werden.

4.2. Aspekte pragmatischer Interferenzen

4.2.1 Über-/Unterrepräsentierung

Gibt es in einer Zielsprache zwei Strukturen, die in der Bedeutung und dem

Gebrauch leichte Unterschiede aufweisen, so wird der Lerner der Zielsprache generalisieren, d.h. er wird eine davon nehmen, um den Gebrauch beider abzudecken. Ein Beispiel hierfür ist:

engl: *I go*

dt: *ich gehe*

I am going

Die-ing Form wird im Englischen verwendet, um eine Zeitdauer anzuwenden. Im Deutschen gibt es keine Form, die Dauer ausdrückt. Überträgt nun ein Lerner die deutschen Verhältnisse auf den englischen Bereich, dann heißt das, dass er die Differenziertheit des englischen Aspektsystems aufhebt.

Dieser Interferenztyp muss nicht zu Fehlern im engeren Sinne führen. Es kann jedoch sein, dass sie dem englischen Muttersprachler in einer längeren Rede als formlos und weitschweifig vorkommen. Dies ist dann der Fall, wenn ein Sprecher mit deutscher Muttersprache viel mehr Wörter verwendet als im Grunde notwendig sind, denn im Deutschen gibt es nicht wie im Englischen die Möglichkeit, einen Relativsatz zu verkürzen. Diese Überrepräsentierung wird häufig auch als *verbosity* bezeichnet. Beispiel hierfür ist:

engl.: *The man I saw.*

The man (whom, who) I saw.

(Unterrepräsentierung)

(Überrepräsentierung)

oder

dt.: *Daran kann man sehen, wie dumm Männer sind.*

engl.: *This shows how stupid men are.*

This is the reason why you can see how stupid men are.

oder

dt.: *Ihm wurde eine Belohnung gegeben.*

engl.: *He was given a reward.*

A reward was given to him.

Der Didaktiker Levenston (1987: 28) untergliedert diese Über-/ Unterrepräsentierung in folgende Bereiche:

- Förmlichkeit: ÜR *It is obvious that they ...*

UR *Obviously they ...*

- Weitschweifigkeit: ÜR *The thought that I will see you ...*

UR *The thought of seeing you ...*

- Formlosigkeit: ÜR *They thought that he was innocent.*

UR. *They thought him innocent.*

- Substandard: ÜR *I don't see nothing,*

URI *don't see anything.*

- Unterdifferenzierung: ÜR *He said he will come.*

UR *He said he would come.*

- Austauschbarkeit: ÜR *Perhaps he will come.*

UR *He may come.*

4.2.2 Emotive Overtones

Hier kann es zu schweren Missverständnissen kommen, weil gefühlsmässige Kriterien im Spiel sind. Während die deutsche Sprache eine Starkintonation hat, klingt diese, wenn man sie auf die englische Sprache anwendet steif, arrogant, ja sogar herrschsüchtig. Durch *emotive overtones* kann ein Sprecher auch Statusunterschiede zum Ausdruck bringen. Politiker bedienen sich oft auch Einfärbungen der Arbeiterklasse, um Solidarität auszudrücken; oder Sprecher eines Dialekts bemühen sich einer hochsprachlichen Aussprache, um Respekt und Höflichkeit dem Ansprechpartner gegenüber zu bezeugen.

Beispiele:

engl.: *Make it snappy girl!*

Would you be so kind to hurry up, please!

Zu pragmatischen Interferenzen in diesem Bereich zählt auch die falsche

Wahl des Registers; dies ist dann der Fall, wenn man z.B. seinen neuen Professor mit der Wortwahl begrüsst:

engl.: *Hi there, old chap, how are the kids doin'?*

Auch sollte *slang* von ausländischen Lernern des Englischen vermieden werden, weil es einfach unangemessen ist. Ein ähnlicher Fall wäre z.B., wenn ein Lerner des Deutschen versuchen würde, Dialekt (bairisch oder schwäbisch) zu reden.

4.2.3 Idiomatische Redewendungen

Pragmatische Interferenzen treten hier vor allem aufgrund von Kollokierbarkeit der Sprache auf. Manche Einheiten innerhalb der Sprache sind nicht miteinander kombinierbar:

Beispiele hierzu sind:

engl.: **hold your mouth*

**think on me*

Hierunter fällt auch die Wiedergabe deutscher Redewendungen:

dt.: *er wurde kreideweiss*

engl.: *he turned white as a sheet*

dt.: *man kann nicht auf zwei*

engl.: *you can't eat your cake and have it*

Hochzeiten gleichzeitig tanzen

Oft gibt es für bildhafte Vergleiche auch keine direkte Entsprechung in anderen Sprachen:

dt.: *das Auge des Gesetzes*

engl.: *the arm of the law*

dt.: *wie du mir, so ich dir*

engl.: *tit for tat*

4.2.4 Höflichkeit

Nach Jörger (1987:107) ist es Voraussetzung einer höflichen Interaktion, einerseits in seinem sprachlichen Handeln frei, ungehindert und von anderen nicht

bedrängt zu sein, d.h. sein Gesicht zu wahren und zu schützen, andererseits von diesen anderen aber auch anerkannt und akzeptiert zu sein und deren Gesicht nicht zu verletzen. Dies wird oft auch als das Konzept des *face* bezeichnet.

In der Fremd- wie auch in der Muttersprache gibt es Routineformeln, die zu beachten sind, ansonsten kann es zu fehlerhaften Äusserungen kommen. Folgende Äusserungen enthalten lexikalische Substitutionen, die diese Sätze fehlerhaft erscheinen lassen:

dt.: **Schoenen Morgen*

Guten Morgen

engl.: **My good wishes*

My best wishes

In diesem Bereich gehören beispielsweise auch Routineformeln, die zwar situationsangemessen angewandt, aber zu häufig wiederholt werden bzw. zu wenig variiert angewandt werden:

engl.: *I thank you so much; I thank you so very much; I really thank you!*

Im Deutschen redet man Freunde oft mit *du* an:

dt.: *Du, gib mir bitte mal mein Buch!*

Im Englischen klingt eine solche Anrede ziemlich unhöflich:

engl.: **You give me the book, please!*

Kunsmann (1991:238) schreibt zu den Höflichkeitsregeln und zu Anredeformeln übrigens, dass die Sprechakte mit fortschreitender Bekannschaft weniger formal werden. Oft weiss man als Deutscher – Engländer bzw. Amerikaner haben diese Problem ja nicht – nicht, zu welcher Anredeformel man greifen soll. Nach länger Bekannschaft mit einer Person einigt man sich oft auf *das du*; Dieser Wechsel vom "Sie" zum "Du" muss aber innerhalb einer bestimmten Zeit stattfinden, denn nach einem

gewissen längeren Zeitraum fällt einem das Duzen schwerer.

Mögliche pragmatische Interferenzen können sich auch daraus ergeben, dass man Modalpartikel vertauscht:

engl.: *Please mind your step!*

**Just mind your step!*

oder

dt.: *Schau mal, das ist doch herrlich!*

**Schau mal, ist das eben herrlich!*

Eine mögliche Wiedergabe der deutschen Modalpartikeln *ja, nämlich* etc. ist folgender-massen:

dt.: *Ich bin ja dein Vater.*

engl.: *I am your father, you know.*

Ich bin nämlich dein Vater.

You see, I'm your father.

Die Wiedergabe von Sätzen mit den Modalpartikeln *nur, bloss, mal* etc. kann wie folgt aussehen:

engl.: *Don't you cry!* dt.:

Weine doch nicht!

Don't you worry!

Mach dir mal keine Sorgen!

Übersetzt man die englischen Sätze Wort für Wort ins Deutsche, so hat dies eher eine ironische oder drohende Wirkung:

dt.: *Hoer du nur auf zu weinen!*

Mach du dir mal keine Gedanken!

Zu pragmatischen Interferenzen kommt es auch, wenn ein deutscher Lerner des Englischen auf eine Frage wie: *May we come in?* nur mit "yes" oder "no" antwortet. Die angemessene Antwort wäre: *Yes, you may!* oder *Do come in!*

Typisch für das Englische sind die Question tags, die im Deutschen mit Kurzfragen wie *oder?, ne?* usw. ausgedrückt werden. Werden die Zusatzfragen im Englischen weggelassen, so wirken die Äusserungen unhöflicher:

dt.: Gehst du einkaufen?

engl.: **Will you do the errands?*

Diese Erläuterungen zur "pragmatischen Interferenzen" scheinen wohl jedem einleuchtend.

Es kommt aber dennoch sehr oft vor, dass sich selbst ein geübter Sprecher in manchen Situationen schwertut, die geeignete Wortwahl zu treffen, bzw. das auszudrücken, was er intendiert. Und vor allem stellt man es sich schwer vor, bereits die Schüler im Unterricht auf pragmatische Interferenzen hinzuweisen, weil sie oft so sehr damit beschäftigt sind, einen grammatikalisch richtigen Satz zu sagen, so dass sie den pragmatischen Bereich oft völlig ausseracht lassen.

Hier werden einige Gedanken dazu geschrieben, wie man die Schueler auf den pragmatischen Bereich und das Umgehen von Interferenzen aufmerksam machen keonnte.

C. Schlußfolgerung

Die oben erwähnten Darstellungen geben uns (Fremdsprachlehrkräfte in Indonesien) sehr gute Überlegungen, wie germanische Sprachen z.B. Deutsch und Englisch in Indonesien beigebracht werden, weil *social distance* zwischen Indonesien und Deutschland und England sehr gross ist. Man lebt in einer unterschiedlicher Kultur und jede Sprache hat eigene Sprachsystem. Aus diesem Grund sollte man mehr kreativer sein, damit die Fremd-sprachen noch lebendiger unterrichtet werden.

Literaturverzeichnis

Bußmann, Hadumod. 1987. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner. Stuttgart.

- Coulmas, Florian. 1987. *Rezeptives Sprachverhalten. Eine theoretische Studie über Faktoren des sprachlichen Verstehensprozesses*. In: *Papiere zur Textlinguistik*. Helmut Busche Verlag, Hamburg.
- Drosdowski, G., Köster, R. 1992. *Duden. Fremdwörterbuch. Bibliographisches Institut*. Mannheim.
- Jörger, Uwe. 1987. *Can I become a beesteak? Linguistische und pragmatische Gründe und Dimensionen typischer Interferenzfehler von deutschen Lernern des Englischen*. Duisburg.
- Kunsmann, Peter 1991. *Weltsprache Englisch in Forschung und Lehre. Englisch als Institution*. Berlin.
- Multhaupt, Uwe. 1989. *Einführung in die Fachdidaktik Englisch*. Quelle & Meyer Verlag. Heidelberg.
- Neuner, G., Hunfeld, H. 1989. *Methoden des fremdsprachlichen Unterrichts. Eine Einführung*. München.
- Vogel, Klaus. 1989. *Aspekte der Lernersprache als Forschungskonzept des Zweitspracherwerbs*. Göttingen.

*) Sri Megawati: Dozentin der Deutschabteilung – Fakultät von Sprache und Kunst der Staatlichen Universität Yogyakarta.

Hauptschwerpunkt:
Sprachwissenschaft mit besonderem Interesse auch für Literatur.